

Kurzprotokoll 3. Sitzung Fachkommission Theorie und weiteres Vorgehen

Anwesende: Edi Martin, Silvia Domeniconi Pfister, Marcel Krebs, Anna Maria Colombo, Christian Vogel, Peter Sommerfeld

Wie vorgesehen hat Edi Martin sein Ko-Referat zum Text von Peter Sommerfeld «On social Work Science» gehalten. Dankenswerter Weise stellt Edi sein Referat in schriftlicher Form zur Verfügung, ebenso wie sein Handout mit einigen Postulaten, so dass alle, die nicht anwesend sein konnten, dies zur Kenntnis nehmen können. Beide Texte ebenso wie ein kurzer Auszug aus einem Text von Bunge und Mahner sind angehängt. Neben dem Herausstellen von Unschärfen im Text von Peter Sommerfeld, die hier nicht weiter von Interesse sind, weil sie letztlich dem strategische Kalkül geschuldet waren, das Referat eben so offen wie möglich zu formulieren, um vorschnelle Schliessungen zu vermeiden, ist das Co-Referat von Edi Martin vor allem deshalb interessant, weil er mit seinem Wissenschaftsverständnis an die Matrix herangegangen ist. Ohne dass dies ein systematischer Versuch war, dies zu tun, weil das ja auch nicht das Ansinnen an das Co-Referat war, kann man doch in Ansätzen bereits erkennen, wie ein Diskurs durch eine solche Matrix strukturiert werden könnte. Man könnte sich vor diesem Hintergrund vorstellen, diverse Vertreter*innen von theoretischen Ansätzen in der Sozialen Arbeit einzuladen systematisch auf die Eckpunkte der Matrix Bezug zu nehmen, so dass auch Verbindungen zwischen den Ansätzen und ihre Differenz in Bezug auf diese Eckpunkte herausgearbeitet werden könnten. Im Grundsatz ist dies die strukturierende Kraft, die Rösen einer solchen Matrix für die Entwicklung einer Wissenschaft zuschreibt bzw. am Fall der Historik rekonstruiert hat. Für die Kommission könnte dies experimentell durchgespielt werden.

Die Diskussion begann mit einigen wenigen Erwiderungen von Peter Sommerfeld (siehe oben). Die wichtigste sei hier kurz genannt. «Interest in the lifeworld» meint nicht ein spezifisches Interesse der Wissenschaft an der Lebenswelt, sondern meint ein Interesse in der Lebenswelt, also ausserhalb der Wissenschaft, das eben die Wissenschaft nach Rösen konstituiert. Man könnte dies auch den Anlass nennen, auf den die Bildung einer wissenschaftlichen Disziplin reagiert. Oder den Grund, warum sich eine wissenschaftliche Disziplin überhaupt bildet. Oder das Bezugsproblem, das dann von der Disziplin aufgegriffen wird und zu einer theoretischen Gegenstandsbestimmung transformiert wird.

Die eigentliche inhaltliche Diskussion des Vorschlags einer Matrix, wie diejenige, die sich an Rösen anlehnt, hat (wieder) gezeigt, dass der kritische Punkt eben genau darin besteht, ob ein solcher konsensual herzustellender gemeinsamer Bezugspunkt gefunden werden kann oder nicht. Das kognitive Problem, das dabei zutage tritt, besteht darin, dass alle in der Disziplin Sozialisierten ja bereits theoretisch mehr oder weniger gesättigte Vorstellungen der Sozialen Arbeit bzw. des Gegenstands der Wissenschaft der Sozialen Arbeit haben, und es daher schwerfällt, dieses der Gegenstandsbestimmung vorgelagerte Interesse in der Gesellschaft zu identifizieren bzw. zu benennen.

Um an diesem entscheidenden Punkt weiter zu kommen, haben sich die Anwesenden auf das folgende Vorgehen geeinigt: Bis zur nächsten Sitzung sollen alle Mitglieder der Kommission Ihre Vorstellung dieses der wissenschaftlichen Ausarbeitung vorgelagerten Interesses in der Gesellschaft benennen, an dem sich die Soziale Arbeit und damit vermutlich verbunden eine Wissenschaft der Sozialen Arbeit bilden konnte. Der Vorschlag von Peter Sommerfeld liegt vor. Im Prinzip müsste sich dieses in allen Theorien der Sozialen Arbeit in dann allerdings theoretisch spezifisch ausgearbeiteter

Weise widerspiegeln. Man könnte also auch rekonstruktiv vorgehen und vielleicht ist das ein Pfad, der später auch systematisch verfolgt werden könnte.

Also noch einmal: Die **erste Aufgabe** besteht darin, die jeweils eigene Vorstellung dieses Interesses in der Lebenswelt/ das Interesse in der Gesellschaft zu formulieren, auf das die Wissenschaft der Sozialen Arbeit quasi reagiert, an dem sie sich bildet.

Die **zweite Aufgabe** besteht darin, das zweite und das für die Kommission zentrale Element (den Theoriefaktor bei Rösen) weiter auszuarbeiten. Die eigentliche Aufgabe besteht darin, Fragen zu formulieren, auf die eine Theorie der Sozialen Arbeit Antworten bereitstellen müsste. Als Beispiel: eine Frage müsste sein, wie diese Theorie auf das ausserhalb der Wissenschaft liegende Bezugs-Problem (das gesellschaftliche Interesse) Bezug nimmt und insofern wie sie den Gegenstand bestimmt. Der beiliegende Text von Mahner und Bunge gibt ein paar Hinweise. Die acht Dimensionen, die Cornelia Füssenhäuser im Handbuch Soziale Arbeit (4. Auflage) herausgearbeitet hat, könnten hier einen möglichen brauchbaren Referenztext bilden.

Eine **dritte Aufgabe** würde darin bestehen, schon einmal Vorschläge für mögliche Referent*innen zu überlegen, die uns in diesem Kontext interessieren würden. Der Hintergrund dafür ist, dass wir Geld für eine kleine Tagung bei der SAGW beantragt haben, die wir dann noch inhaltlich und personell füllen müssten. Diese Tagung wird im Jahr 2021 stattfinden, in der Hoffnung dass bis dahin keine Viren mehr alles blockieren.

An der nächsten Sitzung werden wir die jeweiligen Vorschläge diskutieren und den Versuch starten, erstens eine (wie auch immer vorläufige) Bestimmung des ersten Elements der Matrix vorzunehmen, sowie zweitens eine konsolidierte, gleichwohl vorläufige Liste von Fragen zu erstellen. Es wäre gut, wenn wir die jeweiligen Vorschläge vor der nächsten Sitzung bereits vorliegen hätten, so dass die gedankliche Auseinandersetzung bereits im Vorfeld starten kann.

Die **nächste Sitzung** wird **am 9. November von 13.15 Uhr bis 15.45 Uhr** in Bern an der BFH Soziale Arbeit stattfinden (vor der Mitgliederversammlung der SGSA). Eine detailliertere Einladung sowie einen Reminder in Bezug auf die Aufgaben werde ich Anfang des Herbstsemesters verschicken.

Ich grüsse Euch herzlich

Peter Sommerfeld